

## Pressekonferenz von Jacques Santer (Brüssel, 14.º Juli 1999)

**Quelle:** Extracts from the press conference by President Jacques Santer on the end of Santer Commission-Bruxelles: Commission européenne. EBS [Prod.], 14.07.1999. Médiathèque de la Commission européenne EBS, Bruxelles. - VIDEO (00:02:46, Couleur, Son original).

Médiathèque centrale de la Commission européenne, Berlaymont 4/363, 200 rue de la Loi B-1049 Bruxelles.

**Urheberrecht:** (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/pressekonferenz\\_von\\_jacques\\_santer\\_brussel\\_14\\_juli\\_1999-de-f9ee44de-f6e0-4ace-b541-6bd0of327c1b.html](http://www.cvce.eu/obj/pressekonferenz_von_jacques_santer_brussel_14_juli_1999-de-f9ee44de-f6e0-4ace-b541-6bd0of327c1b.html)



**Publication date:** 05/07/2016

## Pressekonferenz von Jacques Santer (Brüssel, 14. Juli 1999)

[Jacques Santer] Seit meiner Amtsübernahme im Jahre 1995 hat sich die Union bedeutend weiter entwickelt. Der Euro wurde Anfang des Jahres Wirklichkeit, die Agenda 2000 wurde auf dem Europäischen Rat von Berlin verabschiedet, der Vertrag von Amsterdam ist am ersten Mai in Kraft getreten, seit zwei Jahren haben wir eine Beschäftigungsstrategie, und wir führen Beitrittsverhandlungen. Nach mehreren Wochen des Krieges sind wir dabei, einen Stabilitätspakt für den Balkan und eine Wiederaufbaustrategie für den Kosovo einzurichten.

Ich hoffe, dass durch dieses Engagement der Union, das vielleicht ihresgleichen sucht, eines der dunklen Kapitel unserer jüngsten Geschichte endlich beendet werden kann. Ich selbst bin weiterhin davon überzeugt, dass in der Geschichte aus dem Zeitraum zwischen 1995 und 1999 vor allem die wichtigen Etappen festgeschrieben werden, die wir durchliefen. Und ich denke auch, dass die von uns durchlebte Krise von einer realen Entwicklung des politischen und institutionellen Gleichgewichts zeugt, das wir seit fünfzig Jahren kennen.

Wir haben eine Wachstumskrise, deren erstes Opfer in gewissem Sinne ich war. Für Europa muss sie als Chance begriffen werden.

Diese Chance besteht zuallererst in der Tatsache, dass sich die öffentliche Meinung mehr für das interessiert, was die europäischen Verantwortungsträger in ihrem Namen tun.

Das heißt, dass wir mehr Demokratie brauchen, dass wir mehr und mehr Rechenschaft ablegen müssen. Ich spreche hierbei nicht nur von der Kommission.

Diese Chance betrifft auch die friedliche Erweiterung der Union.

Schließlich bedeutet diese Chance auch, sich auf neue Tätigkeitsbereiche zu konzentrieren, so wie dies die öffentliche Meinung fordert. Dabei denke ich an die Umwelt, an die nachhaltige Entwicklung, an die Gesundheit der Verbraucher, an Gerechtigkeit und Freiheit und an die Definition einer wahrhaften europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik.

Das alles sind Bereiche, in denen wir manchmal aus einer Not heraus den Anfang gemacht haben. Doch die Gegenwart bringt uns ernsthafte Risiken. Zuallererst muss das Gleichgewicht zwischen den Institutionen bei allen oberste Priorität genießen. Das Europäische Parlament wurde sich seines wahren demokratischen Einflusses auf die Exekutive bewusst.

Das darf es aber nicht dazu bringen, dem Gesang der Sirenen zu erliegen. Die Union kann sich einen längeren Zeitraum der Instabilität nicht erlauben.